

## Nah und Fern.

□ **Schülerferienfahrten.** Schüler und Studierende, die Schülerferienfahrten für Eisenbahnfahrten lösen wollen, müssen einen Personalausweis mit Lichtbild und Unterschrift vorzeigen. Während bisher nur Personalausweise anerkannt wurden, die von den Gemeinde- (Ortspolizei-) Behörden ausgestellt waren, werden für die Schüler und Studierenden der staatlichen und städtischen Anstalten jetzt auch von den Schul- und Hochschulleitungen ausgestellte Personalausweise zugelassen.

○ Das Opfer eines Schneesturmes ist der aus der Tschechoslowakei stammende Haushälter der Elbetalstraße im Riesengebirge geworden; er ging von der Walschbacher- und ist seitdem verschwunden. Mehrere Rettungsexpeditionen, die ausgesandt wurden, haben ihn nicht finden können. Es muß daher angenommen werden, daß er sich bei dem fürchterlichen Schneesturm, der im Hochgebirge herrschte, verirrt hat und ums Leben gekommen ist.

○ **Millionenunterzahlungen in der Jenaer Eisenbahnwerkstätte.** Umfangreiche Diebstähle von Roh- und Material in der Jenaer Eisenbahnhauptwerkstätte sind durch die Kriminalpolizei der Städte Naumburg, Gera und Jena aufgedeckt worden.

○ **Verhaftung ausländischer Juwelenhändler.** Der Kölner Kriminalpolizei gelang es, zwei Ausländer festzunehmen, die Anfang November der Gattin eines italienischen Großindustriellen in einem Gasthof in Biareggio sämtliche Schmuckgegenstände im Werte von einer Million gestohlen hatten. Der geraubte Schmuck ist bis auf einen kleinen Teil wieder zur Stelle geschafft.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 18. Dezember 1922.

### Das alte Lied.

Roman von Fr. Lehne.

Das alte Lied: Die Geschichte des alten Königs, der eine junge Frau nahm, das jeulich erhehlte Glück nicht end, sondern elend wurde, ebenso wie sein junges Weib dem er seine Arme, sein Herz und sein Bein öfnete. Regina, die junge, bildhübsche Tochter des ehrwürdigen protestantischen Pfarrers, Gelehrte Conradi, Gernot Schmitt: Drei Namen, drei Dramen — ein jedes voll von erschütternder Lebens- und Todesstraale, ein jedes so tiefzerrend, daß kein Veler dieses schellende Bild von der naturlichsten menschlichen Sehnsucht und Liebessamkeit ohne innigsten Mitleid sich von sich legen wird: Ein Buch vom natürlichen Widerstreit zwischen Jugend und Alter, von Liebe und Pflicht, von Schuld und Sühne. Dieses Romanwerk zu lesen, ist nicht Unterhaltung, das ist Leben, Miterleben, das ist Erhellung der Seele des Lesers. Wir wissen: Dieses Werk einer unserer anerkannt vorzüglichsten Roman- schreibern wird unseren Freunden eine tiefe innere Bereicherung vermitteln.

Redaktion und Verlag.

— Silberner Sonntag wurde der vorletzte Sonntag vor Weihnachten ebendam genannt. Das sollte andeuten, daß an diesem Sonntag und an dem kommenden „Goldenen“, das Weihnachtsgeschäft seine Krönung fand. Heute liegt das Geld nicht mehr im Kasten, aber die Papierheine häufen sich in ihm und nehmen zweifelsohne dort zu, wo man die Sonntage vor Weihnachten als „Geschäftstage“ behandelt. Unsere Stadt hat ja modern eingerichtete und gutgeleitete Geschäfte aller Branchen in einer ganzen Anzahl, die hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit mit solchen der Großstadt zwischen Vergleich austreten können und der Geschäftverehr war gestern bei dem schönen Wetter äußerst reger. Die letzte Woche vor dem Feste bricht an; mit Geschwindigkeiten geht es nun dem Heiligen Abend entgegen, der diesmal auf den 4. Abend fällt. In den Familien beginnt trotz aller wirtschaftlicher Schwierigkeiten die vorweihnachtliche Geheimniskrämeri. Eine Kleinigkeit hat schließ-

neben ihm, um ihren Worten zu lauschen — „ich kann mich nicht in kleine Verhältnisse schicken, Tag für Tag das ängstliche Rechnen und die Frage, werden wir ankommen? Und das alles so für nichts und wieder nichts! Ja, wenn ich ihn liebe, das wäre etwas anderes — mit jener Liebe, wie ich es an meinen Eltern sehe, von der Vater predigt — die alles glaubt, hofft, duldet, dann könnte ich es — aber sich für einen gleichgültigen Menschen in dieser Beziehung opfern, halte ich für zwecklos!“

„Aber Regina, warum kannst Du ihn denn nicht lieben? Er ist so gut — auf's Außerste darf man nicht sehen, das ist Lebensfrage — von der Schönheit allein kann man nicht leben!“

„Ja, warum, Mutter — da fragst Du zu viel! Wenn ich ihn nicht lieben — alles kränkt sich in mir bei diesem Gedanken! — Und wenn ich doch heiraten soll — ohne Liebe — dann müßte der Verheiratete wenigstens reich sein und mir eine Stellung in der Welt bieten, die mich für die Herzensleere entschädigt! — Weist Du, das ist so mein Wunsch, recht reich sein — o, wie würde ich dann Gutes tun und den Deinen auch mit der Tat helfen!“

„Das müßte wohl jeder, Kind, aber wozu derartige, unerfüllbare Wünsche hegen —“

„Ja, so reich wie der alte Graf Rodenberg,“ fuhr Regina lächelnd fort, ohne auf der Mutter Einwurf zu hören, „siehst Du, das wäre gleich eine passende Partie für mich — und ich glaube, er hat ein Auge auf mich geworfen — werzte sie, nicht wahr, der wäre Dir auch als Schwiegerohn willkommen?“ Sie lachte laut auf, als sie der Mutter betroffenes Gesicht sah — „geh, Mutter, ich mache doch nur Spaß.“ — Dann in dem früheren, ernstern Tone — „also, das ist abgemacht, ich bleibe bei Euch, bis Ida erwachsen ist. Dann gehe ich nach Berlin und werde Diakonissin — das ist doch viel besser, als eine Ehe ohne Geld und ohne Liebe! Bist Du mir nicht recht, Mütterchen? Du bist so still! Bist mir wohl gar böse wegen meiner Ansichten und wunderst Dich darüber?“

„Sag also dem Vater, er möge dem Diakonissin recht ichen beibringen, daß Maria Regina Hartmann ihn nicht heiraten kann! Nicht wahr, zwingen wollt Ihr mich doch nicht, und unglücklich wollt Ihr mich doch auch nicht leben? Und das würde ich sein!“

„Nein, mein Kind, das wollen wir wirklich nicht — erdäute da des Vaters milde Stimme, und seine Hand legte sich leicht auf ihre Schulter. Erschrak sie dann das junge Mädchen auf.

Einige unserer

## Postbezieher

sind mit der Entrichtung ihrer Bezugs- und Nachzahlung für November in Höhe von 130 M. immer noch im Rückstande

## Mit dieser Nummer

wird die Lieferung des „Wilsdruffer Tageblattes“ für die Säumigen eingestellt.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

lich ein jedes bereit, um zum Feste der Liebe seinen Angehörigen eine Freude zu bereiten, und letzten Endes kommt es nicht auf den materiellen Wert der Gabe an, sondern darauf, wie und mit welcher Gefinnung sie gegeben wird.

— Gestohlen wurde in der Nacht zum Sonntag in Naumbach ein 1 1/2-Hp-Drehmotor Marke Sachsenwerk. — Mit besonderer Frechheit gingen Diebe im Steinbruch in Kesselebach zu Werke, wo sie in der Zeit vom Sonnabend abend bis Montag früh das ca. 25 Quadratmeter große Zinblechdach abdeckten und fortzuschaffen und nun „verfüßern“ werden. Einwägige Wahrnehmungen bittet man der Gendarmierie mitzutellen.

— Erschütternde Beispiele über die Not der Alten kann man jetzt täglich in den Zeitungen lesen. So berichtete jetzt u. a. das „Annaberger Wochenblatt“: „Vor Schwäche brach am Montag abend auf der Großen Kirchgasse eine etwa 70 Jahre alte Frau zusammen. Einige Herren nahmen sich ihrer an und brachten sie nach ihrer Wohnung, wo sie über die Lebensverhältnisse der alten Mutter leider recht Betrübnisches feststellen mußten. Hochanerkennenswerterweise ließen ihr die Helfer am anderen Tage sogleich tatkräftige materielle Hilfe zukommen, so daß die alte Frau wenigstens für einige Tage zunächst vor dem Neuherten geschützt ist.“ — Das genannte Blatt verleiht diese das Elend unserer Alten so recht kennzeichnende Notiz mit der Frage: Muß es soweit kommen? An der Tat ist die Not bei vielen alten Leuten auch in Wilsdruff größer als sie sich mit Worten beschreiben läßt. Ein hungeriger betagter Mensch ist niedergeschlagen und resigniert, und es ist durchaus erklärlich, daß seine Willenskraft soweit einschwindet, daß er sich vielfach seinem Schicksal überläßt. So ist es dieser bedauernswerten Alten in Annaberg ergangen. Sorge jeder, daß es nicht erst soweit kommen muß. Wir dürfen unsere Väter und Mütter, die Klein- und Sozialrentner, die Rentenlosen und wer sonst noch irgendwie unerschuldet durch die furchtbare Geldentwertung der letzten Monate in Not geraten ist, nicht auf offener Straße zusammenbrechen oder gar einsam in ihrem Stübchen erfrieren oder verhungern lassen! Gewiß tut die amtliche Fürsorge ihr Möglichstes, aber sie kann es nicht erzwingen, die Not ist zu groß. Die private Wohltätigkeit muß helfend beistimmen. Sie konzentriert sich im diesjährigen Festbereich, der schon mancher Träne getrocknet hat, dank der Mithilfe, die ihm immer wieder zuteil wird. Aber es müßten der Helfer unendlich viel mehr sein, wenn allen das Herz für das darbenende Alter so warm in der Brust schlägt, wie jenem Wirtschaftsbefehliger in Kaufbach, der 2 Zentner Getreide, 1 Zentner Kartoffeln, einen halben Zentner Pfeffer, einen halben Zentner Nöhren, 2 Körbchen, 2 Brote und 2 Stück Butter spendete. Nicht eindrucklich genug kann der Ruf ertönen: Gehe hin und tue desgleichen! Der Festbereich will jetzt zu Weihnachten allen einkaufenden bedürftigen alten Leuten einen freundlichen Festabend bieten und ihnen an beiden Feiertagen ein kräftiges Mittagsbrot verschaffen. Es liegen zu diesem Zweck Zeichnungslisten in den diesigen Gastwirtschaften aus, auch können jederzeit Spenden dem Girokonto 123 überwiesen werden. Zu Weihnachten soll auch ein Strahl der Liebe in die dunkelsten Räume bringen, darum helft!

— Die Grippe. Wiederum treibt in Stadt und Land die Grippe ihr Unwesen. Die beste Vorbeugung gegen diese heimtückische Krankheit ist gute Mund- und Zahnpflege. Der Bazillus lebt mit Vorliebe in allen Schleimhäuten, also in der des Nasenraumes, der Luftröhrenäste, des Magens

und Darms, andererseits ist das Gift der Bakterien ein spezifisches Nervengift des äußeren Nervensystems, als auch des Gehirns (Zentralnervensystem) und kann dort schwere Erscheinungen hervorrufen, wie Entzündungen, Lähmungen. Hieraus geht für den Laien hervor, daß eine Grippe der Beginn einer schweren Krankheit sein kann, wie Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Magen- und Darmstörungen, schwere Neuralgien, Gehirnentzündung ist. Deshalb darf keine Grippe vernachlässigt werden, zumal wir wissen, daß sie in einen chronischen Zustand übergehen kann, von der der Mensch kaum oder nur schwer zu befreien ist. Bei Auftreten von Fieber und ernstern Erscheinungen ist stets rasch, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei der jetzigen Wohnungsnot ist die Ausbreitung solcher Epidemien oft sehr groß, da in den engen, geheizten Räumen die Bakterien wie in Brutstätten wuchern. Stubenböden werden in erster Linie von den Bakterien überfallen, viel weniger jedoch Sportplätze, wie Schwimmer, Turner usw., die ihren Körper abgehärtet haben und sich viel in frischer Luft aufhalten. Alkohol- und Tabakgenuss ist kein Schutz gegen die Grippe. Deshalb heißt die ärztliche Forderung zur Verhütung der Ausbreitung und Unterdrückung der Epidemie: Körperabhärtung, Leibesübungen in irgendwelcher Form, frische Luft, gut gelüftete Räume, mögliche Isolierung der Erkrankten, soweit es die Wohnungsnot erlaubt, ferner regelmäßig gute Mund- und Zahnpflege.

— **Wahnsinnige Holzpreise.** Durch Schaden, den die Roanne in dem Fichtenbestande des Gutsbesizers D. in Oberoderwitz angerichtet hatte, mußte der Bestand verkauft werden. Der Gutsbesizer erzielte für den etwa acht Morgen großen Bestand des sogenannten „Stummen Berges“ lediglich 10 Millionen Mark. Der Käufer des Holzes ist die Firma Niethammer, Schleifholzwerk in Chemnitz. Bei solchen ungeheuren Preisen kann selbstverständlich der Papierpreis nicht zurückgehen.

— **Starke Erhöhung der Strompreise in Dresdner Westen.** Das Elektrizitätswerk „Elbial“ hat für den Dezember den Lichtpreis auf 25 M. und den Kraftstrompreis auf 180 M. festgelegt. Die Pauschalpreise erhöhen sich entsprechend. Der Preis für Kochstrom beträgt 75 M.

— **Sorge aus Pappel?** In der Papierzeitung findet sich folgendes Kaufgebot: „Wer liefert Riesenspinnen zur Sargfabrikation?“ — Also so weit sind wir gekommen, daß man in Pappschachteln zu Grabe getragen werden soll. Wenn das Papierfondit erst hinter das Geschäft kommt, dürfen die Sorge zwar, die Preise aber dafür nicht von Pappel sein.

— **Das drohende Ende der Zigarre.** Der immer mehr abnehmende Absatz von Zigarren hat die Zigarrenindustrie des Reiches in eine schwierige Lage gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß nach Neujahr die dortigen Zigarrenfabriken stillgelegt werden müssen. — Die Zigarre wird dann ein Reueumsstüd!

— **Aus ländlichen Lesertreffen** kommen Klagen über verzögerte Zustellung unseres Blattes. Wir bitten dabei berücksichtigen zu wollen, wie schwierig sich für die Austräger bei den gegenwärtigen Witterungs- und Wegeverhältnissen in der Fernverkehrs die Zustellung oft gestaltet. Von unserer Seite sowie von Seiten der Vertriebsstellen wird alles getan, um die regelmäßige und rechtzeitige Liebermittlung der Zeitung zu sichern. Bei dieser Gelegenheit bitten wir erneut mit dem Konfekten der Posthunde solange zu warten, bis der Zeitungsbote dazugekommen ist. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß unsere Zeitungsboten von Posthunden angefallen worden sind. Für die Befreiung solcher Hunde kann es eventl. einmal ein sehr unangenehmes Nachspiel haben.

— **Kretsch.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde das Vereinigungsgebot mit Burgl genehmigt.

— **Niederbrenn.** Ein großes Schadenfeuer war Donnerstag nachmittag in der Gusspuderei der Firma Hänsch & Co. ausgebrochen. Das Feuer, das an der Teerpappenbedachung und der zum Teil leichten Bauart einzelner Gebäude reiche Nahrung fand, breitete sich rasch auf die rechts und links anstehenden Gebäudetrümmel aus, die völlig niederbrannten. Auch ein großer Teil der Maschinen wurde durch den Brand vernichtet. Der Schaden dürfte viele Millionen betragen. Eine Beschränkung des Betriebes kommt vorläufig nicht in Frage, da die Arbeiter anderweit von der Firma beschäftigt werden. Die Entschuldigungsursache des Feuers ist noch nicht zweifellos festgestellt.

„Ich habe Deine Ausführungen zum Teil gehört,“ fuhr der Pfarrer fort, „und ich werde gelegentlich darauf zurückkommen, mein Kind! Nur so viel will ich Dir sagen, als Dein liebender Vater, gib Dich solchen Bedenken nicht erkränkt hin, wie Du sie vorhin ausgesprochen, ein jeder kann nicht so mit irdischen Gütern besetzt sein, wie z. B. Graf Rodenberg, den Du anführst. Trotz seines großen Reichtums möchte ich noch nicht einmal mit ihm tauschen — er ist gegen mich ein armer, freudloser Mann, der kein Weib, kein liebes Kind sein eigen nennt! So hat alles seine Licht- und Schattenseiten! Überlasse Dir also genau, was Du von Dir weißt — der Diakonissin ist ein edler Mann, der Dich innig liebt! Du hättest nur hören sollen, in wie bewegten Worten er um Dich warb. Mit tausend Freuden würde ich Dich, Du teures Kind, ihm geben — ich habe ihn erprobt, und er hat sich bewährt! Gott würde seinen Segen über Euch walten lassen, sich Deine Eltern an, sie haben auch nicht anders angefangen und sind so glücklich geworden.“

„Ja, Ihr auch — das ist etwas anderes“, entgegnete Regina. „Ihr hattet Euch lieb — ich aber kann den Diakonissin nicht heiraten; laßt mich bei Euch, und seid mir nicht böse.“

„Wie Du willst, mein Kind! Möge es Dich aber niemals gereuen, einen so braven Mann abgewiesen zu haben! Dies Thema ist nun abgetan; wir wollen es nicht weiter berühren! Ich werde morgen Pfeffer von der Ausföhrlosigkeit seiner Verlobung sagen, ich bin traurig, ihm diesen Schmerz zufügen zu müssen. Der Mann ist mir sehr wert —“

„und mir geht er auf die Nerven,“ sagte Regina. „So etwas höre ich Dich nicht gern sagen, Kind, überlege Deine Worte,“ mahnte er. „Mir tut es sehr leid, diesen Herzenswunsch begraben zu müssen. Doch genug, sprechen wir nicht mehr darüber!“

„Bersteh mit, Vater,“ hat Regina leise. „Zürlich lächelte er sie auf die Stirn und sein Blick war voll Vaterstolz auf der Tochter. Er hatte auch ein Recht dazu, — das junge Mädchen war eine vollendete Schönheit. Die hochgewachsene, ebenmäßige, sehr stolze, tragende Figur, das blaue Gesicht mit dem Apfeln, tiefrotten Mund und den fast klassisch zu nennenden Zügen, umrahmt von herrlichem Blondhaar, und die dunkelblauen, leuchtenden, großen Augen, von dunklen Brauen überwölbt, machten sie zu einer Erscheinung, die überall, wohin sie kam, auffallen mußte.“

Pfarrer Hartmann war der erste Geistliche an der St. Marienkirche in A. Sein milde, teufelhaftes Weien,

und Darms, andererseits ist das Gift der Bakterien ein spezifisches Nervengift des äußeren Nervensystems, als auch des Gehirns (Zentralnervensystem) und kann dort schwere Erscheinungen hervorrufen, wie Entzündungen, Lähmungen. Hieraus geht für den Laien hervor, daß eine Grippe der Beginn einer schweren Krankheit sein kann, wie Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Magen- und Darmstörungen, schwere Neuralgien, Gehirnentzündung ist. Deshalb darf keine Grippe vernachlässigt werden, zumal wir wissen, daß sie in einen chronischen Zustand übergehen kann, von der der Mensch kaum oder nur schwer zu befreien ist. Bei Auftreten von Fieber und ernstern Erscheinungen ist stets rasch, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei der jetzigen Wohnungsnot ist die Ausbreitung solcher Epidemien oft sehr groß, da in den engen, geheizten Räumen die Bakterien wie in Brutstätten wuchern. Stubenböden werden in erster Linie von den Bakterien überfallen, viel weniger jedoch Sportplätze, wie Schwimmer, Turner usw., die ihren Körper abgehärtet haben und sich viel in frischer Luft aufhalten. Alkohol- und Tabakgenuss ist kein Schutz gegen die Grippe. Deshalb heißt die ärztliche Forderung zur Verhütung der Ausbreitung und Unterdrückung der Epidemie: Körperabhärtung, Leibesübungen in irgendwelcher Form, frische Luft, gut gelüftete Räume, mögliche Isolierung der Erkrankten, soweit es die Wohnungsnot erlaubt, ferner regelmäßig gute Mund- und Zahnpflege.

— **Wahnsinnige Holzpreise.** Durch Schaden, den die Roanne in dem Fichtenbestande des Gutsbesizers D. in Oberoderwitz angerichtet hatte, mußte der Bestand verkauft werden. Der Gutsbesizer erzielte für den etwa acht Morgen großen Bestand des sogenannten „Stummen Berges“ lediglich 10 Millionen Mark. Der Käufer des Holzes ist die Firma Niethammer, Schleifholzwerk in Chemnitz. Bei solchen ungeheuren Preisen kann selbstverständlich der Papierpreis nicht zurückgehen.

— **Starke Erhöhung der Strompreise in Dresdner Westen.** Das Elektrizitätswerk „Elbial“ hat für den Dezember den Lichtpreis auf 25 M. und den Kraftstrompreis auf 180 M. festgelegt. Die Pauschalpreise erhöhen sich entsprechend. Der Preis für Kochstrom beträgt 75 M.

— **Sorge aus Pappel?** In der Papierzeitung findet sich folgendes Kaufgebot: „Wer liefert Riesenspinnen zur Sargfabrikation?“ — Also so weit sind wir gekommen, daß man in Pappschachteln zu Grabe getragen werden soll. Wenn das Papierfondit erst hinter das Geschäft kommt, dürfen die Sorge zwar, die Preise aber dafür nicht von Pappel sein.

— **Das drohende Ende der Zigarre.** Der immer mehr abnehmende Absatz von Zigarren hat die Zigarrenindustrie des Reiches in eine schwierige Lage gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß nach Neujahr die dortigen Zigarrenfabriken stillgelegt werden müssen. — Die Zigarre wird dann ein Reueumsstüd!

— **Aus ländlichen Lesertreffen** kommen Klagen über verzögerte Zustellung unseres Blattes. Wir bitten dabei berücksichtigen zu wollen, wie schwierig sich für die Austräger bei den gegenwärtigen Witterungs- und Wegeverhältnissen in der Fernverkehrs die Zustellung oft gestaltet. Von unserer Seite sowie von Seiten der Vertriebsstellen wird alles getan, um die regelmäßige und rechtzeitige Liebermittlung der Zeitung zu sichern. Bei dieser Gelegenheit bitten wir erneut mit dem Konfekten der Posthunde solange zu warten, bis der Zeitungsbote dazugekommen ist. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß unsere Zeitungsboten von Posthunden angefallen worden sind. Für die Befreiung solcher Hunde kann es eventl. einmal ein sehr unangenehmes Nachspiel haben.

— **Kretsch.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde das Vereinigungsgebot mit Burgl genehmigt.

— **Niederbrenn.** Ein großes Schadenfeuer war Donnerstag nachmittag in der Gusspuderei der Firma Hänsch & Co. ausgebrochen. Das Feuer, das an der Teerpappenbedachung und der zum Teil leichten Bauart einzelner Gebäude reiche Nahrung fand, breitete sich rasch auf die rechts und links anstehenden Gebäudetrümmel aus, die völlig niederbrannten. Auch ein großer Teil der Maschinen wurde durch den Brand vernichtet. Der Schaden dürfte viele Millionen betragen. Eine Beschränkung des Betriebes kommt vorläufig nicht in Frage, da die Arbeiter anderweit von der Firma beschäftigt werden. Die Entschuldigungsursache des Feuers ist noch nicht zweifellos festgestellt.

„Ich habe Deine Ausführungen zum Teil gehört,“ fuhr der Pfarrer fort, „und ich werde gelegentlich darauf zurückkommen, mein Kind! Nur so viel will ich Dir sagen, als Dein liebender Vater, gib Dich solchen Bedenken nicht erkränkt hin, wie Du sie vorhin ausgesprochen, ein jeder kann nicht so mit irdischen Gütern besetzt sein, wie z. B. Graf Rodenberg, den Du anführst. Trotz seines großen Reichtums möchte ich noch nicht einmal mit ihm tauschen — er ist gegen mich ein armer, freudloser Mann, der kein Weib, kein liebes Kind sein eigen nennt! So hat alles seine Licht- und Schattenseiten! Überlasse Dir also genau, was Du von Dir weißt — der Diakonissin ist ein edler Mann, der Dich innig liebt! Du hättest nur hören sollen, in wie bewegten Worten er um Dich warb. Mit tausend Freuden würde ich Dich, Du teures Kind, ihm geben — ich habe ihn erprobt, und er hat sich bewährt! Gott würde seinen Segen über Euch walten lassen, sich Deine Eltern an, sie haben auch nicht anders angefangen und sind so glücklich geworden.“

„Ja, Ihr auch — das ist etwas anderes“, entgegnete Regina. „Ihr hattet Euch lieb — ich aber kann den Diakonissin nicht heiraten; laßt mich bei Euch, und seid mir nicht böse.“

„Wie Du willst, mein Kind! Möge es Dich aber niemals gereuen, einen so braven Mann abgewiesen zu haben! Dies Thema ist nun abgetan; wir wollen es nicht weiter berühren! Ich werde morgen Pfeffer von der Ausföhrlosigkeit seiner Verlobung sagen, ich bin traurig, ihm diesen Schmerz zufügen zu müssen. Der Mann ist mir sehr wert —“

„und mir geht er auf die Nerven,“ sagte Regina. „So etwas höre ich Dich nicht gern sagen, Kind, überlege Deine Worte,“ mahnte er. „Mir tut es sehr leid, diesen Herzenswunsch begraben zu müssen. Doch genug, sprechen wir nicht mehr darüber!“

„Bersteh mit, Vater,“ hat Regina leise. „Zürlich lächelte er sie auf die Stirn und sein Blick war voll Vaterstolz auf der Tochter. Er hatte auch ein Recht dazu, — das junge Mädchen war eine vollendete Schönheit. Die hochgewachsene, ebenmäßige, sehr stolze, tragende Figur, das blaue Gesicht mit dem Apfeln, tiefrotten Mund und den fast klassisch zu nennenden Zügen, umrahmt von herrlichem Blondhaar, und die dunkelblauen, leuchtenden, großen Augen, von dunklen Brauen überwölbt, machten sie zu einer Erscheinung, die überall, wohin sie kam, auffallen mußte.“

Pfarrer Hartmann war der erste Geistliche an der St. Marienkirche in A. Sein milde, teufelhaftes Weien,

und Darms, andererseits ist das Gift der Bakterien ein spezifisches Nervengift des äußeren Nervensystems, als auch des Gehirns (Zentralnervensystem) und kann dort schwere Erscheinungen hervorrufen, wie Entzündungen, Lähmungen. Hieraus geht für den Laien hervor, daß eine Grippe der Beginn einer schweren Krankheit sein kann, wie Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Magen- und Darmstörungen, schwere Neuralgien, Gehirnentzündung ist. Deshalb darf keine Grippe vernachlässigt werden, zumal wir wissen, daß sie in einen chronischen Zustand übergehen kann, von der der Mensch kaum oder nur schwer zu befreien ist. Bei Auftreten von Fieber und ernstern Erscheinungen ist stets rasch, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei der jetzigen Wohnungsnot ist die Ausbreitung solcher Epidemien oft sehr groß, da in den engen, geheizten Räumen die Bakterien wie in Brutstätten wuchern. Stubenböden werden in erster Linie von den Bakterien überfallen, viel weniger jedoch Sportplätze, wie Schwimmer, Turner usw., die ihren Körper abgehärtet haben und sich viel in frischer Luft aufhalten. Alkohol- und Tabakgenuss ist kein Schutz gegen die Grippe. Deshalb heißt die ärztliche Forderung zur Verhütung der Ausbreitung und Unterdrückung der Epidemie: Körperabhärtung, Leibesübungen in irgendwelcher Form, frische Luft, gut gelüftete Räume, mögliche Isolierung der Erkrankten, soweit es die Wohnungsnot erlaubt, ferner regelmäßig gute Mund- und Zahnpflege.

— **Wahnsinnige Holzpreise.** Durch Schaden, den die Roanne in dem Fichtenbestande des Gutsbesizers D. in Oberoderwitz angerichtet hatte, mußte der Bestand verkauft werden. Der Gutsbesizer erzielte für den etwa acht Morgen großen Bestand des sogenannten „Stummen Berges“ lediglich 10 Millionen Mark. Der Käufer des Holzes ist die Firma Niethammer, Schleifholzwerk in Chemnitz. Bei solchen ungeheuren Preisen kann selbstverständlich der Papierpreis nicht zurückgehen.

— **Starke Erhöhung der Strompreise in Dresdner Westen.** Das Elektrizitätswerk „Elbial“ hat für den Dezember den Lichtpreis auf 25 M. und den Kraftstrompreis auf 180 M. festgelegt. Die Pauschalpreise erhöhen sich entsprechend. Der Preis für Kochstrom beträgt 75 M.

— **Sorge aus Pappel?** In der Papierzeitung findet sich folgendes Kaufgebot: „Wer liefert Riesenspinnen zur Sargfabrikation?“ — Also so weit sind wir gekommen, daß man in Pappschachteln zu Grabe getragen werden soll. Wenn das Papierfondit erst hinter das Geschäft kommt, dürfen die Sorge zwar, die Preise aber dafür nicht von Pappel sein.

— **Das drohende Ende der Zigarre.** Der immer mehr abnehmende Absatz von Zigarren hat die Zigarrenindustrie des Reiches in eine schwierige Lage gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß nach Neujahr die dortigen Zigarrenfabriken stillgelegt werden müssen. — Die Zigarre wird dann ein Reueumsstüd!

— **Aus ländlichen Lesertreffen** kommen Klagen über verzögerte Zustellung unseres Blattes. Wir bitten dabei berücksichtigen zu wollen, wie schwierig sich für die Austräger bei den gegenwärtigen Witterungs- und Wegeverhältnissen in der Fernverkehrs die Zustellung oft gestaltet. Von unserer Seite sowie von Seiten der Vertriebsstellen wird alles getan, um die regelmäßige und rechtzeitige Liebermittlung der Zeitung zu sichern. Bei dieser Gelegenheit bitten wir erneut mit dem Konfekten der Posthunde solange zu warten, bis der Zeitungsbote dazugekommen ist. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß unsere Zeitungsboten von Posthunden angefallen worden sind. Für die Befreiung solcher Hunde kann es eventl. einmal ein sehr unangenehmes Nachspiel haben.

— **Kretsch.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde das Vereinigungsgebot mit Burgl genehmigt.

— **Niederbrenn.** Ein großes Schadenfeuer war Donnerstag nachmittag in der Gusspuderei der Firma Hänsch & Co. ausgebrochen. Das Feuer, das an der Teerpappenbedachung und der zum Teil leichten Bauart einzelner Gebäude reiche Nahrung fand, breitete sich rasch auf die rechts und links anstehenden Gebäudetrümmel aus, die völlig niederbrannten. Auch ein großer Teil der Maschinen wurde durch den Brand vernichtet. Der Schaden dürfte viele Millionen betragen. Eine Beschränkung des Betriebes kommt vorläufig nicht in Frage, da die Arbeiter anderweit von der Firma beschäftigt werden. Die Entschuldigungsursache des Feuers ist noch nicht zweifellos festgestellt.

„Ich habe Deine Ausführungen zum Teil gehört,“ fuhr der Pfarrer fort, „und ich werde gelegentlich darauf zurückkommen, mein Kind! Nur so viel will ich Dir sagen, als Dein liebender Vater, gib Dich solchen Bedenken nicht erkränkt hin, wie Du sie vorhin ausgesprochen, ein jeder kann nicht so mit irdischen Gütern besetzt sein, wie z. B. Graf Rodenberg, den Du anführst. Trotz seines großen Reichtums möchte ich noch nicht einmal mit ihm tauschen — er ist gegen mich ein armer, freudloser Mann, der kein Weib, kein liebes Kind sein eigen nennt! So hat alles seine Licht- und Schattenseiten! Überlasse Dir also genau, was Du von Dir weißt — der Diakonissin ist ein edler Mann, der Dich innig liebt! Du hättest nur hören sollen, in wie bewegten Worten er um Dich warb. Mit tausend Freuden würde ich Dich, Du teures Kind, ihm geben — ich habe ihn erprobt, und er hat sich bewährt! Gott würde seinen Segen über Euch walten lassen, sich Deine Eltern an, sie haben auch nicht anders angefangen und sind so glücklich geworden.“

„Ja, Ihr auch — das ist etwas anderes“, entgegnete Regina. „Ihr hattet Euch lieb — ich aber kann den Diakonissin nicht heiraten; laßt mich bei Euch, und seid mir nicht böse.“

„Wie Du willst, mein Kind! Möge es Dich aber niemals gereuen, einen so braven Mann abgewiesen zu haben! Dies Thema ist nun abgetan; wir wollen es nicht weiter berühren! Ich werde morgen Pfeffer von der Ausföhrlosigkeit seiner Verlobung sagen, ich bin traurig, ihm diesen Schmerz zufügen zu müssen. Der Mann ist mir sehr wert —“

„und mir geht er auf die Nerven,“ sagte Regina. „So etwas höre ich Dich nicht gern sagen, Kind, überlege Deine Worte,“ mahnte er. „Mir tut es sehr leid, diesen Herzenswunsch begraben zu müssen. Doch genug, sprechen wir nicht mehr darüber!“

„Bersteh mit, Vater,“ hat Regina leise. „Zürlich lächelte er sie auf die Stirn und sein Blick war voll Vaterstolz auf der Tochter. Er hatte auch ein Recht dazu, — das junge Mädchen war eine vollendete Schönheit. Die hochgewachsene, ebenmäßige, sehr stolze, tragende Figur, das blaue Gesicht mit dem Apfeln, tiefrotten Mund und den fast klassisch zu nennenden Zügen, umrahmt von herrlichem Blondhaar, und die dunkelblauen, leuchtenden, großen Augen, von dunklen Brauen überwölbt, machten sie zu einer Erscheinung, die überall, wohin sie kam, auffallen mußte.“

Pfarrer Hartmann war der erste Geistliche an der St. Marienkirche in A. Sein milde, teufelhaftes Weien,

und Darms, andererseits ist das Gift der Bakterien ein spezifisches Nervengift des äußeren Nervensystems, als auch des Gehirns (Zentralnervensystem) und kann dort schwere Erscheinungen hervorrufen, wie Entzündungen, Lähmungen. Hieraus geht für den Laien hervor, daß eine Grippe der Beginn einer schweren Krankheit sein kann, wie Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Magen- und Darmstörungen, schwere Neuralgien, Gehirnentzündung ist. Deshalb darf keine Grippe vernachlässigt werden, zumal wir wissen, daß sie in einen chronischen Zustand übergehen kann, von der der Mensch kaum oder nur schwer zu befreien ist. Bei Auftreten von Fieber und ernstern Erscheinungen ist stets rasch, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei der jetzigen Wohnungsnot ist die Ausbreitung solcher Epidemien oft sehr groß, da in den engen, geheizten Räumen die Bakterien wie in Brutstätten wuchern. Stubenböden werden in erster Linie von den Bakterien überfallen, viel weniger jedoch Sportplätze, wie Schwimmer, Turner usw., die ihren Körper abgehärtet haben und sich viel in frischer Luft aufhalten. Alkohol- und Tabakgenuss ist kein Schutz gegen die Grippe. Deshalb heißt die ärztliche Forderung zur Verhütung der Ausbreitung und Unterdrückung der Epidemie: Körperabhärtung, Leibesübungen in irgendwelcher Form, frische Luft, gut gelüftete Räume, mögliche Isolierung der Erkrankten, soweit es die Wohnungsnot erlaubt, ferner regelmäßig gute Mund- und Zahnpflege.

— **Wahnsinnige Holzpreise.** Durch Schaden, den die Roanne in dem Fichtenbestande des Gutsbesizers D. in Oberoderwitz angerichtet hatte, mußte der Bestand verkauft werden. Der Gutsbesizer erzielte für den etwa acht Morgen großen Bestand des sogenannten „Stummen Berges“ lediglich 10 Millionen Mark. Der Käufer des Holzes ist die Firma Niethammer, Schleifholzwerk in Chemnitz. Bei solchen ungeheuren Preisen kann selbstverständlich der Papierpreis nicht zurückgehen.

— **Starke Erhöhung der Strompreise in Dresdner Westen.** Das Elektrizitätswerk „Elbial“ hat für den Dezember den Lichtpreis auf 25 M. und den Kraftstrompreis auf 180 M. festgelegt. Die Pauschalpreise erhöhen sich entsprechend. Der Preis für Kochstrom beträgt 75 M.

— **Sorge aus Pappel?** In der Papierzeitung findet sich folgendes Kaufgebot: „Wer liefert Riesenspinnen zur Sargfabrikation?“ — Also so weit sind wir gekommen, daß man in Pappschachteln zu Grabe getragen werden soll. Wenn das Papierfondit erst hinter das Geschäft kommt, dürfen die Sorge zwar, die Preise aber dafür nicht von Pappel sein.

— **Das drohende Ende der Zigarre.** Der immer mehr abnehmende Absatz von Zigarren hat die Zigarrenindustrie des Reiches in eine schwierige Lage gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß nach Neujahr die dortigen Zigarrenfabriken stillgelegt werden müssen. — Die Zigarre wird dann ein Reueumsstüd!

— **Aus ländlichen Lesertreffen** kommen Klagen über verzögerte Zustellung unseres Blattes. Wir bitten dabei berücksichtigen zu wollen, wie schwierig sich für die Austräger bei den gegenwärtigen Witterungs- und Wegeverhältnissen in der Fernverkehrs die Zustellung oft gestaltet. Von unserer Seite sowie von Seiten der Vertriebsstellen wird alles getan, um die regelmäßige und rechtzeitige Liebermittlung der Zeitung zu sichern. Bei dieser Gelegenheit bitten wir erneut mit dem Konfekten der Posthunde solange zu warten, bis der Zeitungsbote dazugekommen ist. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß unsere Zeitungsboten von Posthunden angefallen worden sind. Für die Befreiung solcher Hunde kann es eventl. einmal ein sehr unangenehmes Nachspiel haben.

— **Kretsch.** In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde das Vereinigungsgebot mit Burgl genehmigt.

— **Niederbrenn.** Ein großes Schadenfeuer war Donnerstag nachmittag in der Gusspuderei der Firma Hänsch & Co. ausgebrochen. Das Feuer, das an der Teerpappenbedachung und der zum Teil leichten Bauart einzelner Gebäude reiche Nahrung fand, breitete sich rasch auf die rechts und links anstehenden Gebäudetrümmel aus, die völlig niederbrannten. Auch ein großer Teil der Maschinen wurde durch den Brand vernichtet. Der Schaden dürfte viele Millionen betragen. Eine Beschränkung des Betriebes kommt vorläufig nicht in Frage, da die Arbeiter anderweit von der Firma beschäftigt werden. Die Entschuldigungsursache des Feuers ist noch nicht zweifellos festgestellt.

„Ich habe Deine Ausführungen zum Teil gehört,“ fuhr der Pfarrer fort, „und ich werde gelegentlich darauf zurückkommen, mein Kind! Nur so viel will ich Dir sagen, als Dein liebender Vater, gib Dich solchen Bedenken nicht erkränkt hin, wie Du sie vorhin ausgesprochen, ein jeder kann nicht so mit irdischen Gütern besetzt sein, wie z. B. Graf Rodenberg, den Du anführst. Trotz seines großen Reichtums möchte ich noch nicht einmal mit ihm tauschen — er ist gegen mich ein armer, freudloser Mann, der kein Weib, kein liebes Kind sein eigen nennt! So hat alles seine Licht- und Schattenseiten! Überlasse Dir also genau, was Du von Dir weißt — der Diakonissin ist ein edler Mann, der Dich innig liebt! Du hättest nur hören sollen, in wie bewegten Worten er um Dich warb. Mit tausend Freuden würde ich Dich, Du teures Kind, ihm geben — ich habe ihn erprobt, und er hat sich bewährt! Gott würde seinen Segen über Euch walten lassen, sich Deine Eltern an, sie haben auch nicht anders angefangen und sind so glücklich geworden.“

„Ja, Ihr auch — das ist etwas anderes“, entgegnete Regina. „Ihr hattet Euch lieb — ich aber kann den Diakonissin nicht heiraten; laßt mich bei Euch, und seid mir nicht böse.“

„Wie Du willst, mein Kind! Möge es Dich aber niemals gereuen, einen so braven Mann abgewiesen zu haben! Dies Thema ist nun abgetan; wir wollen es nicht weiter berühren! Ich werde morgen Pfeffer von der Ausföhrlosigkeit seiner Verlobung sagen, ich bin traurig, ihm diesen Schmerz zufügen zu müssen. Der Mann ist mir sehr wert —“

„und mir geht er auf die Nerven,“ sagte Regina. „So etwas höre ich Dich nicht gern sagen, Kind, überlege Deine Worte,“ mahnte er. „Mir tut es sehr leid, diesen Herzenswunsch begraben zu müssen. Doch genug, sprechen wir nicht mehr darüber!“

„Bersteh mit, Vater,“ hat Regina leise. „Zürlich lächelte er sie auf die Stirn und sein Blick war voll Vaterstolz auf der Tochter. Er hatte auch ein Recht dazu, — das junge Mädchen war eine vollendete Schönheit. Die hochgewachsene, ebenmäßige, sehr stolze, tragende Figur, das blaue Gesicht mit dem Apfeln, tiefrotten Mund und den fast klassisch zu nennenden Zügen, umrahmt von herrlichem Blondhaar, und die dunkelblauen, leuchtenden, großen Augen, von dunklen Brauen überwölbt, machten sie zu einer Erscheinung, die überall, wohin sie kam, auffallen mußte.“

Pfarrer Hartmann war der erste Geistliche an der St. Marienkirche in A. Sein milde, teufelhaftes Weien,

und Darms, andererseits ist das Gift der Bakterien ein spezifisches Nervengift des äußeren Nervensystems, als auch des Gehirns (Zentralnervensystem) und kann dort schwere Erscheinungen hervorrufen, wie Entzündungen, Lähmungen. Hieraus geht für den Laien hervor, daß eine Grippe der Beginn einer schweren Krankheit sein kann, wie Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Rippenfellentzündung, Magen- und Darmstörungen, schwere Neuralgien, Gehirnentzündung ist. Deshalb darf keine Grippe vernachlässigt werden, zumal wir wissen, daß sie in einen chronischen Zustand übergehen kann, von der der Mensch kaum oder nur schwer zu befreien ist. Bei Auftreten von Fieber und ernstern Erscheinungen ist stets rasch, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Bei der jetz